



Begeisterung trotz Lärmschutzauflagen

VON MARTIN WOLTERS DORF, 07:14h

Von Köln gingen immer wieder Impulse für die Jazzentwicklung aus.

Es ist zunächst vor allem eine Geschichte, die immer an Personen und Institutionen gebunden ist. Da war die Studiowelt der Plattenfirmen, die Musiker und Bands anzog. Dann der WDR mit seinen Produktionen und Veranstaltungen. Nicht zu vergessen Gigi Campi, dessen Eiscafé zum Jazztreff avancierte, der darüber hinaus ungeheure Aktivitäten entwickelte und eine der damals avanciertesten Bigbands ins Leben rief: die Clarke / Boland Big Band. Und er gründete 1954 in Köln das erste unabhängige Jazz-Label Europas: „Mod Records.“

Aus sich heraus gedieh freilich die Jazzszene erst, als sich die Kölner Jazzhaus-Initiative gründete und ein Haus für den Jazz errichtete, die Kölner Musikhochschule als Erste in Deutschland einen Studiengang Jazz einführte, die Rheinische Musikschule den Jazz stärkte und eine Offene Jazzhaus-Schule im Kinder- und Jugendbereich aktiv wurde. Gerade der Ruf einer guten Ausbildung lockte viele Jazzmusiker nach Köln. Es formierten sich Bands, die über die nationale Grenze Beachtung fanden. Den SWF-Jazzpreis, die hier zu Lande höchste Auszeichnung, empfangen mehr Improvisatoren, die in Köln ansässig waren, als anderswo sonst. Klubs, in denen Jazz geboten wurde, breiteten sich aus. Leider blieb das Angebot nicht von Dauer - was weniger am Publikumszuspruch lag als an teils übertriebenen Lärmschutzauflagen.

Dennoch durfte sich Köln geehrt fühlen, als Hauptstadt des Jazz in Deutschland zu gelten. Natürlich ist dies nicht an Fakten messbar, und mancher mag es als überzogen betrachten und verweist auf Berlin, aber klar ist, dass in Köln in einer beachtlichen Breite Innovationsprozesse mehr als irgendwo sonst vertieft wurden und werden. Auch das hat Tradition - man denke nur an Manfred Schoofs Öffnungen Mitte der 60er Jahre zum freien Jazz. Es lassen sich immer neue Musiker immer neue, oft aberwitzige Projekte einfallen. Sich auf einem einmal errichteten Konzept auszuruhen, sich nicht den Tendenzen der Zeit zu stellen, erscheint hier wie Stillstand.

Die Palette an Jazzaktiven ist vielfältig, so dass neben Qualität auch Quantität den Offenen Tag des Jazz markiert. Der Stadtgarten feiert in den 20. Mai hinein mit einer Party „All Area“: Kingstone präsentiert die Butterlassi Party, feat. René Illvibe, Moabeat, Platnum und 1 zu 1 Soundsystem. Am Abend des 20. Mai selber ist N.O.H.A zu hören; „Noise Of Human Art“ vereint Breakbeats, Electric-Jazz, Pop und clubtaugliche Grooves zu einem vitalen Mix. In der Musikhochschule offenbaren fünf erstklassige Duos die kammermusikalischen Spielarten des Jazz. Im Ignis spielt sich die Jazz-Heimmannschaft des Kultur-instituts die Bälle zu. Im Loft geben Studenten der Hochschule eine öffentliche Probe mit Konzert. Und so weiter und so fort.

<http://www.ksta.de/artikel.jsp?id=1084553292421>